Universität Potsdam

Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium

Qualitätsprofil zur Akkreditierung des Masterstudiengangs

Zeitgeschichte

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen ... 3

Kurzinformationen zum Studiengang ... 4

1. Studiengangskonzept ... 5
   1.1 Ziele des Studiengangs ... 5
   1.2 Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung (Konzept) ... 5
   1.3 Sicherung der beruflichen Befähigung (Konzept) ... 6
   1.4 Lehr- und Forschungskooperationen ... 6
   1.5 Ziele und Aufbau des Studienprogramms („Zielkongruenz“) ... 7
   1.6 Zugang zum Studium und Studieneingang ... 8
   1.7 Profil des Studiengangs (nur für Masterstudiengänge) ... 9

2. Aufbau des Studiengangs ... 9
   2.1 Wahlmöglichkeiten ... 9
   2.2 Konzeption der Module ... 10
   2.3 Konzeption der Veranstaltungen ... 12
   2.4 Studentische Arbeitsbelastung ... 12
   2.5 Ausstattung ... 13

3. Prüfungssystem ... 15
   3.1 Prüfungsorganisation ... 15
   3.2 Kompetenzorientierung der Prüfungen ... 16

4. Internationalität ... 16
   4.1 Internationale Ausrichtung des Studiengangs ... 16
   4.2 Förderung der Mobilität im Studium ... 17

5. Studienorganisation ... 18
   5.1 Dokumentation ... 18
   5.2 Berücksichtigung der Kombinierbarkeit ... 18
   5.3 Koordination von und Zugang zu Lehrveranstaltungen ... 19
   5.4 Studiendauer und Studienzufriedenheit ... 19

6. Forschungs-, Praxis- und Berufsfeldbezug 20
6.1 Forschungsbezug 20
6.2 Praxisbezug 21
6.3 Berufsfeldbezug 22
7. Beratung und Betreuung 23
7.1 Fachliche Beratung und Betreuung im Studium 23
7.2 Hilfestellung bei Praktika, Beratung zum Übergang in den Beruf 23
7.3 Hilfestellung bei Auslandsaufenthalten 23
8. Qualitätsentwicklung 24
8.1 Weiterentwicklung des Studienprogramms / Studien-gangsevaluation 24
8.2 Verfahren der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation 24
8.3 Qualität der Lehre 25
9. Ergebnis der Evaluation des Studiengangs 26
10. Vorschläge des ZfQ für die Interne Akkreditierungskommission 27
10.1 Empfehlungen 27
10.2 Auflagen 27
11. Beschluss der Internen Akkreditierungskommission vom XXX 28
11.1 Empfehlungen 28
11.2 Auflagen (Umsetzung bis:) 28
Abkürzungsverzeichnis 29
Datenquellen 30
Richtlinien 31
Europa- bzw. bundesweit 31
Universitätsintern 32

Vorbemerkungen

Das vorliegende Qualitätsprofil zum Masterstudiengang Zeitgeschichte wurde vom Geschäftsbereich Akkreditierung des Zentrums für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium (ZfQ) der Universität Potsdam verfasst. Es vereint sowohl Studiengangsevaluation als auch Akkreditierungsbericht. Das heißt, es möchte nicht nur über den Studiengang informieren, sondern auch Anhaltspunkte zu möglichen Stärken und Schwächen des Studiengangs liefern und bei der Studiengangsentwicklung durch Empfehlungen beraten. Schließlich dient das Qualitätsprofil der Internen Akkreditierungskommission als Grundlage für deren Akkreditierungsentscheidung.

Mit dem erfolgreichen Abschluss der Systemakkreditierung ist die Universität Potsdam berechtigt, die Akkreditierung von Studiengängen intern durchzuführen und das Siegel des Akkreditierungsrats zu verleihen.[1] Dabei wird die Einhaltung europäischer, nationaler und landesspezifischer Richtlinien (vornehmlich Regeln des Akkreditierungsrats, KMK-Strukturvorgaben) sowie universitätsinterner Normen (etwa allgemeine Studien- und Prüfungsordnung) überprüft. In den einzelnen Themenbereichen des vorliegenden Qualitätsprofils finden sich diese externen und internen Leitlinien wieder.[2] Sie sind als spezifische Kriterien den verschiedenen Themenbereichen jeweils (in kursiver Form) einführend vorangestellt.

Die Erstellung des Qualitätsprofils beruht auf Dokumentenanalysen (Studienordnung, Modulhandbuch, Vorlesungsverzeichnisse), der Auswertung von Daten (Ergebnisse aus Studierendenbefragungen, Hochschulstatistiken) und Gesprächen mit Studierenden- sowie Fachvertretern/-innen. Weiterhin fließen ein: der Selbstbericht des Fachs und externe Gutachten je einer/-s Vertreterin/-s der Wissenschaft und einer/-s des Arbeitsmarkts. Detaillierte Angaben zu den referenzierten Richtlinien und den benutzten Datenquellen sind im Anhang enthalten.

Bereich Akkreditierung[3],
Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium

Potsdam, den 31. Januar 2018

---

1 Eine Verfahrensbeschreibung findet sich hier: http://www.uni-potsdam.de/fileadmin01/projects/zfq/EvAH/Antr%C3%A4ge__GO__Unterlagen/VerfahrenIntAkkr_150401.pdf (zuletzt abgerufen am: 16. Januar 2018).

2 Wie externe und interne Kriterien mit den Prüfbereichen des Qualitätsprofils korrespondieren, darüber gibt folgende Handreichung des ZfQ Auskunft: http://www.uni-potsdam.de/fileadmin01/projects/zfq/EvAH/Quellen_Prfkriterien_IntAkkr__%C3%9Cberarbeitung_M%C3%A4rz_2016_.pdf (zuletzt abgerufen am: 16. Januar 2018).

3 Informationen und Ansprechpartner/-innen unter: https://www.uni-potsdam.de/zfq/evah.html (zuletzt abgerufen am: 16. Januar 2018).

Kurzinformationen zum Studiengang

Bezeichnung des Studiengangs/Fachs:

Zeitgeschichte

Abschlussgrad:

Master of Arts (M.A.)

Anbieter des Studiengangs:

Philosophische Fakultät

Datum der Einführung:

25. Februar 2010

Änderungen/Neufassungen der Ordnungen:

12. Februar 2016

Datum der letzten Akkreditierung:

Regelstudienzeit (einschließlich Abschlussarbeit):

vier Semester

Studienbeginn:

Wintersemester

Anzahl der ECTS-/Leistungspunkte:

120

Anzahl der Studienplätze (Zulassungszahl/Einschreibungen 1. FS):

25/15 (WiSe 2016/17)

Studiengebühren:

keine

Studienform:

Vollzeit, teilzeitgeeignet

Zugangsvoraussetzungen:

ein erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss in einem für den Studiengang wesentlichen Fach; Sprachkenntnisse in Englisch (Stufe B2) und in einer weiteren modernen Fremdsprache (Stufe B1)

1. Studiengangskonzept

1.1 Ziele des Studiengangs

Kriterium: Die Qualifikationsziele umfassen fachliche und überfachliche Aspekte und beziehen sich insbesondere auf die Bereiche wissenschaftliche Befähigung, die Befähigung, eine qualifizierte Beschäftigung aufzunehmen, die Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement und Persönlichkeitsentwicklung. Die Studien- und Prüfungsordnung enthält Angaben zu fachlichen, methodischen, personalen Kompetenzen und zukünftigen Berufsfeldern.

Über die Ziele des Studiengangs Zeitgeschichte gibt die Studien- und Prüfungsordnung (StO) Auskunft (§ 3).[4] Demnach ist die grundlegende Zielstellung, dass das im Bachelorstudium erworbene Wissen durch eigenständige wissenschaftliche Arbeit vertieft wird. Dazu sollen den Studierenden „theoretische methodische Kenntnisse der zeitgeschichtlichen Forschung" vermittelt werden. Welche konkreten methodischen Kompetenzen das genau beinhaltet, wird nicht weiter ausgeführt.

Die fachlichen Kenntnisse umfassen den „fundierten Überblick über die Zeitgeschichte als Epoche", sprich die „jüngste Vergangenheit seit dem 20. Jahrhundert" und „ihrer Grundlagen im 19. Jahrhundert". Ferner sollen Kenntnisse in verschiedenen Teilbereichen der deutschen und internationalen Zeitgeschichtsschreibung vermittelt werden: von Politik- über Wirtschafts- und Sozialgeschichte bis hin zur Kultur- sowie Militärgeschichte.

Hinsichtlich der personalen Kompetenzen ist in der Studienordnung festgehalten, dass die Absolventen/-innen über „eine ausgereifte wissenschaftliche Persönlichkeit" verfügen.

Als mögliche Berufsfelder adressiert der Studiengang „eine wissenschaftliche Laufbahn an Universitäten und Hochschulen", bereitet auf die Tätigkeit in Archiven, Bibliotheken, Historischen Landesämtern, Museen und ähnlichen Institutionen vor und bildet darüber „eine gute Grundlage für andere akademische Berufe [...] in Ministerien, Behörden, Medien oder der Wirtschaft".

Vor dem Hintergrund dieses relativ breiten Berufsfeldes könnte die Dokumentation der studiengangsimmanenten methodischen und personalen Kompetenzen noch weiter ausgebaut werden.

1.2 Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung (Konzept)

Kriterium: Zur Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung der Studierenden wurden Empfehlungen von Fachverbänden, des Wissenschaftsrats, Standards von Fachgesellschaften, Erfahrungen anderer Universitäten usw. bei der Konzeption des Studiengangs berücksichtigt.

Bei der Konzipierung des Studiengangs seien nach Aussage des Selbstberichts vom Fach die „Empfehlungen zur Entwicklung und Förderung der Geisteswissenschaften in Deutschland" vom Wissenschaftsrat (2006) einbezogen worden. Ferner seien Er-

4 URL: http://www.uni-potsdam.de/am-up/2016/ambek-2016-09-737-740.pdf (zuletzt abgerufen am: 16. Januar 2018).

fahrungen aus dem vormaligen Masterstudiengang Modern History eingeflossen, sodass sowohl die Studierbarkeit verbessert als auch die Ausrichtung des Programms (auf die Zeitgeschichte) klarer konzipiert wurde.[5]

Der Fachgutachter sieht in dem Master Zeitgeschichte einen innovativen Studiengang, der „die Balance zwischen einer programmatischen Orientierung an exzellenter Lehre einerseits und [...] Studierbarkeit anderseits wahrt". Insgesamt habe der Studiengang „beträchtliches Potential, Forschung und Lehre gewinnbringend miteinander zu vernetzen". Der Studiengang sei eng an die geschichtswissenschaftliche Forschung angebunden; nicht zuletzt deswegen biete er „erhebliche zusätzliche Qualifikationen, die weit über einen ersten berufsbildenden Abschluss hinausgehen". Indem der Master vom Wissenschaftsstandort Potsdam profitiere, die Stärken der Modularisierung nutze und aufgrund seines speziellen Zuschnitts, verfüge er über „ein attraktives Alleinstellungsmerkmal".[6]

1.3 Sicherung der beruflichen Befähigung (Konzept)

Kriterium: Zur Sicherung der Berufsbefähigung und der Wettbewerbsfähigkeit der Studierenden wurden bei der Konzeption des Studiengangs bzw. werden im laufenden Betrieb die Anforderungen des Arbeitsmarkts durch die Beteiligung von Vertretern/-innen aus den Berufsfeldern berücksichtigt bzw. Empfehlungen von Vertretern/-innen der Berufspraxis, Berufsverbände usw. eingebunden.

Laut Selbstbericht des Fachs führe der Masterstudiengang Zeitgeschichte „nicht zu einem klar definierten Beruf"; vielmehr solle mit der Vermittlung eines breiten Sets an Kompetenzen die Grundlage zur Aufnahme einer Tätigkeit in verschiedenen Berufsfeldern gelegt werden (vgl. 1.1). Zwar gibt es Kooperationen mit Vertretern/-innen aus verschiedenen Praxisfeldern (vgl. 6.2), aber ob bzw. wie Empfehlungen aus der Berufspraxis bei der Konzipierung des Studiengangs einbezogen wurden, dazu gibt der Selbstbericht keine Auskunft.[7]

1.4 Lehr- und Forschungskooperationen

Kriterium: Es sind Kooperationen mit anderen Disziplinen innerhalb der Universität, mit anderen Hochschulen (auch im Ausland, insbesondere zur Unterstützung von Auslandsaufenthalten) und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen vorhanden.

Innerhalb des Instituts sei der Masterstudiengang Zeitgeschichte personell eng mit anderen Masterstudiengängen verknüpft, wie das Fach in seinem Selbstbericht festhält. Ferner bestünden regelmäßige Kooperationen im Bereich Lehre und Forschung mit den Forschungseinrichtungen des Potsdamer Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) und dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF). Mit dem ZZF besteht insofern eine besondere Verbindung, als einer der beiden ZZF-Direktoren zugleich Lehrstuhlinhaber für Europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts am Historischen Institut der Universität Potsdam ist (vgl. 2.5). Nach Aussage des Fachs werde – neben den Lehrenden des Histo-

5 Vgl. Selbstbericht des Fachs [ohne Paginierung].
6 Pyta, Wolfram: [Fachgutachten zum] Masterstudiengang Zeitgeschichte [ohne Paginierung].
7 Vgl. Selbstbericht des Fachs [ohne Paginierung].

rischen Instituts – voll auf die Lehrressourcen des Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam zurückgegriffen, sodass „eine große inhaltliche und methodische Vielfalt garantiert“ sei.[8] Diese „exzellente Anbindung“ an das ZZF biete laut Fachgutachter für die Studierenden ein „Schaufenster der aktuellen Debatten und Tendenzen innerhalb der Zeitgeschichte“. Insgesamt werde mit den Kooperationsbeziehungen zum ZMSBw und zum ZZF die forschungsorientierte Ausrichtung des Studiengangs befördert.[9]

Überdies bestehen Kooperationsbeziehungen mit der Berliner Abteilung des (Münchner) Instituts für Zeitgeschichte und mit dem Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien in Potsdam.[10]

1.5 Ziele und Aufbau des Studienprogramms („Zielkongruenz“)

> *Kriterium: Die Module sind geeignet, die formulierten Ziele des Studiengangs zu erreichen. Bei Zwei-Fächer-Bachelorstudiengängen sollte darauf geachtet werden, dass das Zweitfach nicht aus einer reinen Subtraktion des Erstfaches besteht, sondern einen gewissen Grad an Eigenständigkeit aufweist. Dies könnten z.B. Module sein, die speziell für Studierende des Zweitfaches angeboten werden.*

Die Studierenden belegen zunächst – im ersten Fachsemester – das Pflichtmodul „Theorie und Methodik der zeitgeschichtlichen Forschung“, in welchem Methodenkompetenzen vermittelt werden (siehe Tabelle 1). Weiterhin werden im Studiengang vier Wahlpflichtmodule absolviert, die die Vermittlung und Anwendung differenzierter methodischer Kompetenzen vorsehen und zudem insbesondere die fachinhaltlichen Kenntnisse vermitteln. Verpflichtend ist im Curriculum ein Praktikum verankert, das nicht nur der Berufsorientierung, sondern auch der Ausbildung personaler und sozialer Kompetenzen, wie etwa Kooperationsfähigkeit und kommunikative Kompetenz, dienen soll.[11]

Der Fachgutachter stellt die curriculare Mitberücksichtigung des 19. Jahrhunderts als „formative Phase“ der Moderne positiv heraus. Im Ganzen betrachtet würden Aufbau und Struktur des Masterstudiengangs die Erreichbarkeit der Ziele gewährleisten.[12]

Vertreter/-innen der Studierendenschaft gaben im Gespräch an, dass die Struktur des Studiengangs insgesamt Anklang finde und eine Verbesserung zur Vorgängerstudienordnung darstelle. In ihren Augen sei der Studiengang auch geeignet, die anvisierten Ziele (vgl. 1.1) zu erreichen.

---

8 Ebenda.
9 Pyta, Wolfram: [Fachgutachten zum] Masterstudiengang Zeitgeschichte [ohne Paginierung].
10 Vgl. URL: http://www.uni-potsdam.de/de/studium/studienangebot/masterstudium/master-a-z/zeitgeschichte-master.html (zuletzt abgerufen am: 16. Januar 2018).
11 Vgl. Selbstbericht des Fachs [ohne Paginierung].
12 Pyta, Wolfram: [Fachgutachten zum] Masterstudiengang Zeitgeschichte [ohne Paginierung].

Tabelle 1: Aufbau des Studiengangs

Module/Abschlussarbeit	LP
Pflichtmodule	**33**
- Theorie und Methodik der zeitgeschichtlichen Forschung	15
- Praktikum	15
- Abschlussmodul	3
Wahlpflichtmodule (4 von 9)	**60**
- Grundlagen der Zeitgeschichte im „langen 19. Jahrhundert"	15
- Staat und Politik seit dem frühen 20. Jahrhundert	15
- Wirtschaft und Gesellschaft seit dem frühen 20. Jahrhundert	15
- Politisches Denken und polit. Kultur seit dem frühen 20. Jahrhundert	15
- Kulturgeschichte seit dem frühen 20. Jahrhundert	15
- Internationale Geschichte seit dem frühen 20. Jahrhundert	15
- Militär und Gesellschaft im Zeitalter der „Totalen Kriege" 1792–1945	15
- Militär und Gesellschaft nach 1945	15
- Globalgeschichte seit dem 19. Jahrhundert	15
Masterarbeit (inkl. Disputation)	**27**
	120

Aus dem Selbstbericht des Faches geht nicht eindeutig hervor, ob nicht auch in den Wahlpflichtmodulen personale Kompetenzen, wie beispielsweise Teamwork oder Präsentationsfähigkeit, ausgeprägt werden[13] – was aber zu vermuten ist.

1.6 Zugang zum Studium und Studieneingang

Kriterium: Die Zugangsvoraussetzungen sind sinnvoll bezogen auf die Anforderungen des Studiums. Die Zugangsvoraussetzungen sind dokumentiert und veröffentlicht. Es sind Elemente enthalten bzw. Informationen veröffentlicht, die Studieninteressierten die Möglichkeit geben, die Studieninhalte mit den eigenen Erwartungen an das Studium zu spiegeln und Studienanfängern/-innen einen erfolgreichen Start in das Studium ermöglichen. Bei der Entscheidung für das Studium an der Universität Potsdam spielt die Qualität/Spezifik des Studiengangs eine wichtige Rolle.

Die Zugangsvoraussetzungen zum Studiengang sind für Interessierte sowohl auf der universitätszentralen Informationswebseite überblicksartig[14] als auch anhand der fachspezifischen Zulassungsordnung *en detail*[15] dokumentiert. Demzufolge bringen Bewerber/-innen einen ersten berufsqualifizierenden Abschluss in den Fächern/Fachkombinationen Geschichte oder Politikwissenschaft mit. Folglich dürfte also auch ein Abschluss in Antiker oder Mittelalterlicher Geschichte oder ein zuvor abgeschlossenes rein politikwissenschaftliches Studium ohne genuin historische Elemente die Zugangsvoraussetzung erfüllen. Ferner müssen Sprachkenntnisse in Englisch (B2-Niveau) und einer weiteren modernen Fremdsprache (B1-Niveau) nachgewiesen werden. Der notwendige Nachweis zweier Fremdsprachen ist für den Fachgutachter „wohlbegründet", schließlich „unterstreicht [er] den wissenschaftli-

13 Vgl. Selbstbericht des Fachs [ohne Paginierung].
14 URL: http://www.uni-potsdam.de/de/studium/studienangebot/masterstudium/master-a-z/zeitgeschichte-master.html (zuletzt abgerufen am: 16. Januar 2018).
15 URL: http://www.uni-potsdam.de/am-up/2016/ambek-2016-17-1508-1510.pdf (zuletzt abgerufen am: 16. Januar 2018).

chen Anspruch des Studiengangs und stärkt die fachlichen Kompetenzen der Studierenden".[16]

Im Falle einer Zulassungsbeschränkung, die aber aktuell nicht zum Einsatz kommt (Stand: WiSe 2017/18), ist von den Bewerbern/-innen noch ein Motivationsschreiben (Gewichtung 0,36) einzureichen, das zusammen mit der Durchschnittsnote (Gewichtung 0,51) sowie der relativen Note (Gewichtung 0,13) des qualifizierenden Abschlusses in eine Ranglistenbildung eingeht.

Zu Beginn des Studiums ist das Modul „Theorie und Methodik der zeitgeschichtlichen Forschung" vorgesehen (vgl. 1.5). Dieses vermittelt die entsprechende Methodik der Zeitgeschichtsschreibung und baut dabei auf den bereits im Bachelor erworbenen methodischen Kenntnissen auf.

1.7 Profil des Studiengangs (nur für Masterstudiengänge)

Kriterium: Der Masterstudiengang verfügt über ein eigenständiges Profil; Forschungsbezug oder Anwendungsbezug sind nachvollziehbar begründet und berücksichtigen wenigstens zwei der im Hochschulentwicklungsplan von der Universität Potsdam beschlossenen Strukturmerkmale (integrierter Auslandsaufenthalt, Praktikum, integrierter Master-PhD-Studiengang, interdisziplinärer Studiengang, Teilzeiteignung, berufsbegleitender Studiengang, Kooperation mit AuFE, gemeinsamer Studiengang mit einer anderen Hochschule).

Im Selbstbericht beschreibt das Fach, dass der Masterstudiengang mit der epochenmäßigen Einengung auf die Zeitgeschichte, aber zugleich unter Einbezug ihrer gesamten Bandbreite und Teildisziplinen ein klares und konzentriertes Profil aufweise. In der Lehre würden die Forschungsschwerpunkte der Lehrenden und die Interessen der Studierenden Berücksichtigung finden. Damit weise der Studiengang eine inhaltliche Offenheit innerhalb eines verbindlichen Rahmens auf.[17]

Ein Aufenthalt im Ausland wird in der Studienordnung (§ 7) ausdrücklich empfohlen und ein Praktikum ist fester Bestandteil des Curriculums. Bei der Lehrdurchführung wird mit verschiedenen außeruniversitären Forschungseinrichtungen kooperiert, wobei die Bindung mit dem ZZF als besonders stark einzuschätzen ist (vgl. 1.4). Der Studiengang ist teilzeitgeeignet.[18] Und er bereitet die Studierenden – neben der Aufnahme verschiedener beruflicher Tätigkeiten – auf eine mögliche Promotion vor.

2. Aufbau des Studiengangs

2.1 Wahlmöglichkeiten

Kriterium: Der Aufbau des Studiengangs ermöglicht es den Studierenden, eigene Schwerpunkte zu setzen und eigene Interessen zu verfolgen und so Einfluss auf die individuelle Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung zu nehmen. Möglichkeiten zur Spezialisierung im entsprechenden Wahlpflichtbereich können zudem ein Auslandsstudium erleichtern (wobei die Spezialisierung dann im Ausland erfolgen kann). Die Zufriedenheit der Studie-

---

16 Pyta, Wolfram: [Fachgutachten zum] Masterstudiengang Zeitgeschichte [ohne Paginierung].
17 Vgl. Selbstbericht des Fachs [ohne Paginierung].
18 Vgl. URL: https://www.uni-potsdam.de/de/studium/konkret/studienorganisation/teilzeitstudium.html (zuletzt abgerufen am: 16. Januar 2018)

renden hinsichtlich der Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb des Studiengangs fließt mit in die Betrachtung ein.

Wie bereits gezeigt (vgl. 1.5) bilden die Wahlpflichtmodule mit 60 LP den Großteil der zu absolvierenden Module (93 LP, ohne Masterarbeit), wobei die Pflichtmodule 33 LP ausmachen. Im Wahlpflichtbereich wählen die Studierenden vier Module mit einem jeweiligen Umfang von 15 LP aus einem Angebot von insgesamt neun Modulen. Hierbei stehen ein Modul zur Geschichte des „langen 19. Jahrhunderts", zwei politikhistorische Module, ein wirtschafts- und sozialgeschichtliches Modul, eines zur Kultur, jeweils ein Modul zur internationalen und Globalgeschichte und zwei militärgeschichtliche Module zur Auswahl (siehe Tabelle 1).

Zumeist gibt es innerhalb der Module insofern keine Wahlmöglichkeiten, als in der Regel pro Semester und Modul ein Seminar plus den begleitenden Lektürekurs angeboten wird. Zwei zur Auswahl stehende Seminare+Lektürekurse für ein Modul gab es bisher im Sommersemester 2017 für das Modul „Staat und Politik seit dem frühen 20. Jahrhundert" und im Wintersemester 2017/18 für das Modul „Militär und Gesellschaft im Zeitalter der ‚Totalen Kriege' 1792–1945", sodass hier auch innerhalb dieser Module noch begrenzte Wahlmöglichkeiten bestanden.

Allerdings gab es in den beiden Modulen „Grundlagen der Zeitgeschichte im ‚langen 19. Jahrhundert'" und „Kulturgeschichte seit dem frühen 20. Jahrhundert" seit Beginn des Studiengangs im Wintersemester 2016/17 laut den Vorlesungsverzeichnissen noch gar keine Lehrveranstaltung, obwohl diese Module laut Modulkatalog zumindest „einmal im Studienjahr" angeboten werden (sollten) (vgl. 5.3 u. Tabelle 7).

In seinem Gutachten hält der fachwissenschaftliche Vertreter fest, dass ein angemessenes Verhältnis zwischen Pflicht- und Wahlpflichtbereich vorherrsche. Zugleich sei eine Erweiterung des Wahlangebots wünschenswert, was die Studierenden in die Lage versetzen würde, „eigene Schwerpunkte noch differenzierter zu setzen und persönliche Interessen gezielter zu entwickeln". Überdies würde somit sichergestellt, dass jedes Modul auch mindestens einmal pro Studienjahr angeboten wird.[19]

Da Daten aus den Studierendenbefragungen leider nicht mit ausreichenden Fallzahlen und also in aussagekräftigem Umfang vorliegen, wurden Vertreter/-innen der Studierendenschaft nach dem Meinungsbild zum Studiengang in einem Gespräch befragt. Nach ihrer Einschätzung sind die Wahlmöglichkeiten als ausreichend anzusehen und die Studierbarkeit grundsätzlich gegeben, nur sollten ausreichend Lehrveranstaltungen angeboten werden, um die Module plangemäß absolvieren zu können. Aus Studierendensicht könnte es insgesamt mehr Lehrveranstaltungen geben.

2.2 Konzeption der Module

Kriterium: Die Beschreibungen der Module enthalten Angaben zu Inhalten und Qualifikationszielen der Module, Lehrformen, Voraussetzungen für die Teilnahme, der Verwendbarkeit des Moduls, der Häufigkeit des Angebots von Modulen, dem Arbeitsaufwand (Kontakt- und Selbststudiumszeiten) sowie Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten

[19] Vgl. Pyta, Wolfram: [Fachgutachten zum] Masterstudiengang Zeitgeschichte [ohne Paginierung].

(Prüfungsform und -umfang). Die einzelnen Module bilden inhaltlich und thematisch zusammenhängende Einheiten und sind zeitlich abgerundet; sie lassen sich gegeneinander abgrenzen, stellen aber im Sinne der Studiengangskonzeption in ihrer Gesamtheit ein kohärentes Curriculum dar.

Modulbeschreibungen finden sich in Form einer elektronischen Modulübersicht im Potsdamer Universitätslehr- und Studienorganisationsportal (PULS).[20] Dort sind sämtliche relevanten Informationen enthalten:

- Inhalte und Qualifikationsziele der Module
- Anzahl der Leistungspunkte
- Lehrformen
- Voraussetzungen für die Teilnahme
- Häufigkeit des Angebots von Modulen
- Arbeitsaufwand und die Kontaktzeiten
- der/die Modulbeauftragte (was allerdings mit „Geschichte“ oder „externe Einrichtung“ als anbietender Lehreinheit etwas unkonkret ist)
- Art und Umfang der Modulprüfung wie auch der Prüfungsnebenleistungen
- Verwendbarkeit des Moduls in anderen Studiengängen (ist nur im elektronischen Modulhandbuch enthalten)

Die fehlende Angabe zur Moduldauer – die von den KMK-Strukturvorgaben für die Modulbeschreibung eingefordert wird – könnte in diesem elektronischen Modulhandbuch noch nachgetragen werden, lässt sich aber auch dem exemplarischen Studienverlaufsplan im Annex der Studienordnung entnehmen.

Demnach lassen sich alle Module in einem Semester abschließen. Bis auf die Forschungskolloquien, die sowohl im Theorie-und-Methodik- als auch im Abschlussmodul anrechenbar sind, sind sämtliche Lehrveranstaltungen im Studiengang nur jeweils einem Modul zugeordnet[21], sodass die Module thematisch gegeneinander abgegrenzte Einheiten darstellen. Von den Studierenden wurde im Gespräch zu dieser strikten Modulzuordnung der Lehrveranstaltungen kritisch angemerkt, dass damit Wahlmöglichkeiten eingeschränkt würden.

Für den Fachgutachter sind die Learning-Outcomes in den Modulen nachvollziehbar und begründet dargestellt. Zugleich seien die Lehr- und Lerninhalte aus „fachlicher Sicht uneingeschränkt als angemessen“ zu beschreiben. Insgesamt würden die fachinhaltlichen Qualifikationsziele der Module „den gängigen curricularen Entwicklungen in der Geschichtswissenschaft in vollem Umfang entsprechen“. Zudem werde über die Module und ihre Inhalte „ein breites Spektrum an Kompetenzen vermittelt“, was personale ebenso wie fachliche und methodische einschließe.[22]

---

[20] URL: https://puls.uni-potsdam.de/qisserver/rds?state=verpublish&publishContainer=ModulbaumAnzeigen&modulkatalog.mk_id=88&menuid=&topitem=modulbeschreibung&subitem= (zuletzt abgerufen am: 16. Januar 2018)

[21] Auswertung für das WiSe 2017/18.

[22] Vgl. Pyta, Wolfram: [Fachgutachten zum] Masterstudiengang Zeitgeschichte [ohne Paginierung].

2.3 Konzeption der Veranstaltungen

Kriterium: Zu den Zielen von Bachelor- und Masterprogrammen gehört der Erwerb verschiedener Kompetenzen. Vor diesem Hintergrund sollten Studierende während des Studiums die Chance erhalten, in verschiedenen Veranstaltungsformen zu lernen. In einem Studium, das z.B. fast ausschließlich aus Vorlesungen besteht, dürfte das eigenständige, entdeckende Lernen nicht ausreichend gefördert werden können. Die Lehrveranstaltungen innerhalb eines Moduls sind aufeinander abgestimmt.

Abgesehen vom Pflichtpraktikum besteht das Curriculum zu 53 Prozent aus Seminaren, zu 26 Prozent aus Übungen (sprich: Lektürekursen) und zu 21 Prozent aus Kolloquien. Diese Verteilung entspricht der klassischen geisteswissenschaftlichen Ausrichtung auf die „mitmachende" Lehrveranstaltungsform. Allerdings finden Vorlesungen im Studiengang gar keine Anwendung. Dem Fachgutachter zufolge sei es „hochgradig plausibel, in einem Masterstudiengang keine Vorlesungen zu verwenden".[23] Und auch die Studierenden haben im Gespräch betont, dass ihnen Vorlesungen im Curriculum nicht fehlen würden bzw., dass sie die im Bachelorprogramm angebotenen besuchen könnten. Eher könnte das Programm um beispielsweise Exkursionen angereichert werden, wenngleich die Studierenden hier die Problematik einer adäquaten Prüfungsform sehen.

In den Wahlpflichtmodulen wird jeweils das im Umfang von 2 SWS stattfindende Seminar durch einen 1–2 SWS umfassenden und thematisch analogen Lektürekurs flankiert. Im Modul „Theorie und Methodik der zeitgeschichtlichen Forschung" ist neben der Belegung des gleichnamigen Seminars auch der Besuch eines Forschungskolloquiums vorgesehen, sodass die im Seminar erlernten Techniken und Methoden zugleich in ihrer praktischen Anwendung veranschaulicht werden. In den einzelnen Modulen sind demnach die Lehrveranstaltungen stark aufeinander bezogen.

Auch der Fachgutachter sieht „die angebotenen Veranstaltungsformen (Seminare, Übungen/Lektürekurse und Kolloquien) [...] differenziert eingesetzt". Die Verzahnung von Seminaren und Lektürekursen findet er sinnvoll und „bestens geeignet, um die jeweiligen Kompetenzziele vertieft und nachhaltig zu erreichen".[24]

2.4 Studentische Arbeitsbelastung

Kriterium: Pro Semester ist ein Arbeitsumfang von 30 Leistungspunkten vorgesehen. Für ein universitäres Studium, bei dem davon ausgegangen werden kann, dass über die Präsenzzeit hinaus eine umfassende Vor- und Nachbereitung der jeweiligen Veranstaltung erforderlich ist, sollte die Präsenzzeit der Lehrveranstaltungen für den Erwerb von 30 Leistungspunkten in geistes- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen 22 Semesterwochenstunden und bei naturwissenschaftlichen Studiengängen 28 Semesterwochenstunden nicht überschreiten. Der veranschlagte Arbeitsaufwand entspricht der Realität: Die Studienanforderungen sind in der dafür vorgesehenen Zeit erfüllbar, die Zeiten für das Selbststudium werden berücksichtigt.

Nach dem exemplarischen Studienverlaufsplan im Anhang zur Studienordnung werden von den Studierenden in jedem Semester 30 LP erworben (siehe Tabelle 2). Während in den Fachsemestern eins bis drei demgemäß zwei Module im Umfang von

---

23 Ebenda.
24 Ebenda.

je 15 LP absolviert werden, wird das vierte Semester durch die Masterarbeit (27 LP) und den Besuch des Abschlusskolloquiums (3 LP) bestimmt.

Tabelle 2: Arbeitsaufwand je Semester

Semester	1	2	3	4	Durchschnitt je Semester
LP	30	30	30	30	30
SWS	7	7	3 (+Praktikum)	2 (+MA-Arbeit)	4,8*

* ohne Praktikum und Master-Arbeit

Die Kontaktzeiten in den Semestern sind sehr moderat: Sie liegen bei 7 SWS in den ersten beiden Semestern und bei 3 bzw. 2 SWS in den Semestern drei und vier, allerdings ist in diesen noch das Praktikumsmodul abzuleisten und die Masterarbeit zu verfassen (siehe Tabelle 2). Die hier musterhaft aufgezeigten Kontaktzeiten können aber von den real studierten abweichen. Denn in den beiden Modulen „Staat und Politik seit dem frühen 20. Jahrhundert“ und „Militär und Gesellschaft nach 1945“ werden für die Lektürekurse 2 SWS veranschlagt, während es in den anderen Wahlpflichtmodulen 1 SWS ist. Allerdings werden in beiden unterschiedlichen Varianten für den jeweiligen Lektürekurs einheitlich 3 LP vergeben. Warum der Arbeitsaufwand (in LP) trotz unterschiedlicher Kontaktzeiten gleich bemessen wird, ist nicht ganz ersichtlich und sollte vom Fach noch einmal überprüft werden.

Der Fachgutachter beurteilt die studentische Arbeitsbelastung als ausgewogen; seiner Ansicht nach bleibe ausreichend Zeit für Vor- und Nachbereitung der Kurse.[25] Dies wurde auch von den Studierendenvertretern/-innen im Gespräch so bestätigt.

2.5 Ausstattung

Kriterium: Die adäquate Durchführung des Studiengangs ist hinsichtlich der personellen sowie der qualitativen und quantitativen sächlichen und räumlichen Ausstattung für den Zeitraum der Akkreditierung gesichert.

Der Lehreinheit Geschichte, die neben dem Masterstudiengang Zeitgeschichte auch die Programme Geschichte (Zwei-Fächer-Bachelor, Bachelor Lehramt, Master Lehramt), Geschichte, Politik und Gesellschaft (Ein-Fach-Bachelor), War and Conflict Studies (Master) und Kulturelle Begegnungsräume der Frühen Neuzeit (Master) umfasst, verfügt über folgende Lehrkapazitäten:

- fünf W3-Professuren (Geschichte des Altertums, Geschichte des 19./20. Jahrhunderts, Neuere Geschichte (dt./jüd. Geschichte), Militärgeschichte/Kulturgeschichte der Gewalt, Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit)
- eine weitere W3-Professur als gemeinsame Besetzung mit dem ZZF (Europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts)
- zwei W2-Professuren (Geschichte des Mittelalters, Didaktik der Geschichte)
- außerhalb der Strukturplanung:
    - zwei Stellen für Zeitgeschichte bzw. Geschichte der DDR

[25] Vgl. ebenda.

    - eine Stelle für Neuere allgemeine Geschichte/Frühe Neuzeit
    - eine Stelle für Landesgeschichte (Schwerpunkt Brandenburg/Preußen)
- ferner aus Hochschulpakt-2020-Mitteln eine halbe Stelle zur Betreuung des Praxissemester im Lehramtsmaster

Pro Studienjahr – also Wintersemester und Sommersemester – stehen in der Regel 20 bis 25 Studienplätze zur Verfügung. Vom WiSe 2014/15 bis SoSe 2017 wurden diese im Mittel zu 91 Prozent ausgeschöpft (siehe Tabelle 3). In dieser Zeit war der Studienzugang nicht durch einen Numerus clausus beschränkt.

Tabelle 3: Zulassung zum Studium und Ausschöpfung[26]

	WiSe 14/15+ SoSe 2015	**WiSe 15/16+ SoSe 2016**	**WiSe 16/17+ SoSe 2017**	**Durchschnitt**
Zulassungszahl	20	25	20	22
Einschreibungen	18	13	28	20
Ausschöpfung	90 %	52 %	140 %	91 %

Von den seit Beginn des Studiengangs im WiSe 2009/10 bis zum SoSe 2017 immatrikulierten Studierenden haben 40 Prozent zuvor einen Bachelor an der Universität Potsdam absolviert. Von diesen belegte mit 84 Prozent der überwiegende Teil Geschichte als Erstfach im Bachelor. Einzelne weitere Studierende erwarben vor Aufnahme des Masterstudiums Zeitgeschichte einen Bachelorabschluss mit politikwissenschaftlichen oder auch sprachlich-künstlerischen Erstfächern, wobei diese –in Zwei-Fächer- und Lehramtsbachelorstudiengängen – zumeist mit Geschichte kombiniert wurden. Eine Auswertung der fachlichen Herkunft derjenigen Studierenden, die vor dem Mastereintritt nicht an der Universität Potsdam studiert haben (60 Prozent), ist aufgrund der begrenzten Datenverfügbarkeit leider nicht möglich.

Tabelle 4: Bachelorherkunft (Erstfach) der Immatrikulierten WiSe 2009/10 bis SoSe 2017[27]

	2-F-BA	**1-F-BA**	**BL**	**Summe**	**Anteil**
Englisch	0	0	1	1	2,0 %
Germanistik	2	0	0	2	3,9 %
Geschichte	39	0	4	43	84,3 %
Jüdische Studien	1	0	0	1	2,0 %
Musik	0	0	1	1	2,0 %
Politik u. Verwaltg.	2	0	0	2	3,9 %
Pol., Verw. u. Org.	0	1	0	1	2,0 %
insgesamt	44	1	6	51	

2-F-BA: Zwei-Fächer-Bachelor; 1-F-BA: Ein-Fach-Bachelor; BL: Bachelor Lehramt

Die Betreuungsrelation in der Lehreinheit Geschichte – also nicht allein im Studiengang Zeitgeschichte, sondern in allen Studienprogrammen des Historischen Instituts – lag in den Wintersemestern 2013/14 bis 2015/16 zwischen 92 und 122 Erstfachstudierenden je Professor/-in. In dieser Zeit kamen auf eine Mitarbeiterstelle (inkl. Pro-

26 Quelle: Daten der Hochschulstatistik, Stand: WiSe 2017/18.
27 Quelle: Daten der internen Studienverlaufsstatistik, Stand: WiSe 2017/18.

fessoren/-innen) zwischen 36 und 41 Studierende (siehe Tabelle 5). Das Lehrangebot der Lehreinheit wurde in diesem Zeitraum zu höchstens 95 Prozent nachgefragt, sodass hier rein zahlenmäßig keine Überlastung der Lehre stattgefunden haben dürfte.

Tabelle 5: Betreuungsrelation und Lehrauslastung in der Lehreinheit[28]

	WiSe 13/14	WiSe 14/15	WiSe 15/16
Studierende (Erstfach) je Professoren/-innenstelle	108	92	112
Studierende (Erstfach) je Mitarbeiter/-innenstelle	41	36	38
Auslastung der Lehreinheit (Relation Lehrnachfrage/Lehrangebot)	93 %	86 %	95 %

Studierendenseitig wurde beim Punkt Ausstattung einzig die unzureichende Literaturversorgung durch die Potsdamer Universitätsbibliothek bemängelt, die es unausweichlich mache, zusätzlich auf das Bibliotheksangebot in Berlin zurückzugreifen.

3. Prüfungssystem

3.1 Prüfungsorganisation

Kriterium: Die Prüfungen sind so organisiert, dass sich die Prüfungslast über das Studium verteilt und keine „Belastungsspitzen" entstehen. Jedes Modul schließt in der Regel mit einer das gesamte Modul umfassenden Prüfung ab. Ansonsten werden zumindest verschiedene Formen bei den Teilprüfungen angewandt. Pro Semester bzw. für den Erwerb von 30 Leistungspunkten sollten nicht mehr als 6 Prüfungsleistungen gefordert werden. Der Umfang der Vorleistungen (Studienleistungen) ist auf das notwendige Maß zu begrenzen. Die Leistungsanforderungen im Studium und der Schwierigkeitsgrad der (Modul-) Prüfungen sind angemessen.

Jedes Modul wird mit einer Modulprüfung – zumeist in Form einer Hausarbeit – abgeschlossen. Zudem sind in den Modulen auch immer zwei Prüfungsnebenleistungen – in der Regel eine Rezension und ein Referat – zu erbringen (vgl. 3.2). Im Praktikums- und Abschlussmodul (3. bzw. 4 Semester) sind jeweils keine Prüfungsnebenleistungen vorgesehen. Und hier sind auch die Modulabschlussprüfungen – Praktikumsbericht resp. Referat – unbenotet.

Es ergibt sich damit eine sehr ausgewogene Verteilung der Prüfungsleistungen über die vier Fachsemester: In den Semestern eins bis drei sind nach dem exemplarischen Studienverlaufsplan immer zwei Abschlussprüfungen vorgesehen. In den ersten beiden Semestern erbringen die Studierenden zudem noch jeweils vier Prüfungsnebenleistungen und im dritten, dem Praktikumssemester, nur zwei Nebenleistungen (siehe Tabelle 6). Das vierte und letzte Semester wird bestimmt durch die Abfassung der Masterarbeit, sodass hier im Abschlussmodul lediglich noch eine (unbenotete) Prüfung abzuleisten ist.

[28] Quelle: Daten der Hochschulstatistik, Stand: SoSe 2016.

Tabelle 6: Verteilung der Prüfungsleistungen im Studienverlauf

Semester	1	2	3	4	Semester-durchschnitt
Prüfungen	2	2	2	1	1,8
Nebenleistungen	4	4	2	-	2,5
LP	30	30	30	30	30

In rein quantitativer Hinsicht ist damit die Prüfungsbelastung insgesamt als moderat einzuschätzen, da hier im Durchschnitt (und ohne Einbezug der Masterarbeit) nicht mehr als 1,8 Prüfungen und 2,5 Nebenleistungen für 30 LP erbracht werden.

3.2 Kompetenzorientierung der Prüfungen

Kriterium: Die Prüfungen dienen der Feststellung, ob die formulierten Qualifikationsziele erreicht wurden. Entsprechend dieser Qualifikationsziele wird die Form der Prüfung gewählt. Jede Prüfungsform prüft also spezifische Kompetenzen ab (das Schreiben einer Hausarbeit erfordert andere Kompetenzen als das Halten eines Referats oder das Bestehen einer Klausur). Studierende sollten also zur Erlangung komplexer Fähigkeiten im Laufe ihres Studiums mit verschiedenen Prüfungsformen konfrontiert werden. Daher sollten nicht mehr als 75 Prozent der Prüfungen in derselben Prüfungsform durchgeführt werden.

Als Prüfungsform der fünf benoteten Modulprüfungen dient durchweg eine schriftliche Hausarbeit. Für den Abschluss des Praktikumsmoduls ist ein unbenoteter Praktikumsbericht zu verfassen und im Abschlussmodul ist ein ebenfalls unbenotetes Referat zu halten. Zwar bietet die Arbeit an Hausarbeiten eine sehr gute Vorbereitung auf die Anfertigung der Masterarbeit. Es könnte aber dennoch vom Fach überlegt werden, mündliche Prüfungen im Curriculum zu verankern, um eine breitere Kompetenzüberprüfung vorzuhalten. Die Abnahme mündlicher Prüfungen sollte auch angesichts der überschaubaren Zahl an Studierenden (vgl. 2.5) verhältnismäßig leichter zu organisieren sein als in großen Studiengängen. Mündliche Referate sind wie Protokoll und Rezensionen nur als nicht benotete Prüfungs(-neben-)leistungen vorgesehen. Allerdings wurde von den Studierendenvertretern/-innen angemerkt, dass es zumeist eine sehr nützliche Nachbesprechung der Referate mit dem Dozierenden gebe. Hausarbeiten würden als am zielführendsten im Hinblick auf die Erreichung der im Studiengang formulierten Ziele angesehen.

4. Internationalität

4.1 Internationale Ausrichtung des Studiengangs

Kriterium: Der Studiengang berücksichtigt die Internationalisierungsstrategie der Universität und sollte idealerweise entsprechende internationale Elemente enthalten. Das Studium sollte im Sinne der Bologna-Erklärung (Verbindung des Europäischen Hochschulraums und des Europäischen Forschungsraums) die Studierenden befähigen, im Anschluss im Ausland zu arbeiten bzw. zu studieren. Dazu gehört auch die Vorbereitung auf fremdsprachige Fachkommunikation.

Der Studiengang ist nicht originär international adressiert – die möglichen Berufsfelder der Absolventen/-innen liegen eher im inländischen Bereich und nicht etwa in

internationalen Organisationen. So finden sich auch in der Studiengangsorganisation kaum entsprechende internationale Elemente, wie englischsprachige Lehrveranstaltungen. Nichtsdestotrotz wird als Kurslektüre auch englischsprachige Fachlektüre rezipiert.

Von 71 aktuell im Studiengang Immatrikulierten sind 6 Studierende Bildungsausländer[29], haben also ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben.

4.2 Förderung der Mobilität im Studium

> *Kriterium: Eines der drei Hauptziele des Bologna-Prozesses ist die Förderung von Mobilität. Mobilität im Studium kann hochschulseitig insbesondere gefördert werden durch entsprechende Beratungsangebote, Wahlpflichtbereiche, die auch im Ausland studiert werden können, eine geringe Verknüpfung von Modulen, der Möglichkeit, Module innerhalb eines Semesters abzuschließen (vgl. 5.2), und eine wohlwollende Anerkennungspraxis, die dann gegeben ist, wenn die Gleichwertigkeit der Kompetenzen und nicht der Studieninhalte abgeprüft wird. Eine große Unterstützung von Mobilität ist auch der Aufbau von Hochschulkooperationen (vgl. 1.4). Ein Ziel im Rahmen der Internationalisierungsstrategie der Universität Potsdam 2015–2019 ist, dass „sich der Anteil international mobiler Potsdamer Studierender auf 30 % erhöht".*[30]

Den Studierenden wird in der Studienordnung (§ 7) ein Auslandsaufenthalt im dritten Fachsemester empfohlen. Zudem wird mit Verweis auf die Allgemeine Studien- und Prüfungsordnung für die nicht lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge an der Universität Potsdam (BAMA-O) festgehalten, dass eine „wohlwollende Anerkennungspraxis" der im Ausland erbrachten Leistungen vorherrscht.

Im dritten Semester ist nach dem exemplarischen Studienverlaufsplan auch das Praktikum vorgesehen, das so mit einem Auslandssemester kollidieren würde. Sicherlich könnte auch das Praktikum im Ausland absolviert werden, allerdings scheint ein solches in Deutschland angesichts der zumeist im Inland liegenden anvisierten Berufsfelder sinnvoller zu sein.

Da die Module im Studiengang allesamt innerhalb eines Semesters abgeschlossen werden und untereinander nicht durch Teilnahmevoraussetzungen verknüpft sind, lassen sich für die Studierenden relativ einfach entsprechende Mobilitätsfenster für einen Auslandsaufenthalt schaffen.

Die Kooperationen, die das Historische Institut mit 28 Hochschulen in insgesamt 13 Ländern unterhält, sind auf der Institutswebseite einsehbar.[31]

Von den Studierendenvertretern/-innen wurde im Gespräch auf die hohe Unterstützung bei Auslandsaufenthalten und die wohlwollende Anerkennungspraxis von im Ausland erbrachten Leistungen durch das Historische Institut hingewiesen. Gleich-

---

29 Quelle: Daten der Hochschulstatistik, Stand 9. November 2017.

30 Internationalisierungsstrategie der Universität Potsdam 2015-2019; URL: http://www.uni-potsdam.de/fileadmin01/projects/international/docs/Internationalisierungsstrategie_2015-2019_FINAL.pdf (zuletzt abgerufen am: 16. Januar 2018).

31 URL: https://www.uni-potsdam.de/de/hi/studium-lehre/erasmusplus/kooperationen.html (zuletzt abgerufen am: 16. Januar 2018).

wohl würde ein Auslandsaufenthalt mitsamt dem organisatorischen Aufwand eine Verlängerung des Studiums über die Regelstudienzeit hinaus bedeuten.

5. Studienorganisation

5.1 Dokumentation

Kriterium: Die Studienordnung enthält einen exemplarischen Studienverlaufsplan, der die Studierbarkeit dokumentiert. Ist ein Beginn des Studiums zum Winter- und Sommersemester möglich oder werden Pflichtveranstaltungen nicht jährlich angeboten, sind zwei Studienverlaufspläne enthalten. Idealerweise finden sich für Zwei-Fächer-Bachelorstudiengänge Studienverlaufspläne für die häufigsten Kombinationen. Studienprogramm, Studienverlauf, Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen sind dokumentiert und veröffentlicht. Die in der Studienordnung formulierten Anforderungen finden ihre Entsprechung in Modulhandbuch und Vorlesungsverzeichnis. Die Studienordnung (bzw. das Modulhandbuch) ist für die Studierenden verständlich, die darin geforderten Leistungen sind transparent. Von Änderungen und Neuerungen im Studiengang erhalten die Studierenden unmittelbar Kenntnis.

Der exemplarische Studienverlaufsplan im Anhang zur Studienordnung dokumentiert allgemein – also unabhängig vom Studienbeginn im Winter- oder Sommersemester – die Studierbarkeit. Alle weiteren relevanten Angaben zum Studium, wie Arbeitsaufwand, Prüfungsleistungen und auch Zugangsvoraussetzungen sind in der Studienordnung, der elektronischen Modulübersicht und der fachspezifischen Zugangs- und Zulassungsordnung dokumentiert (vgl. 1.6, 2.2, 3.1).

Von Seite der Studierenden gab es keine Monita hinsichtlich der Dokumentation im Studiengang und der Informationsdistribution durch das Institut. Die relevanten Informationen seien zugänglich, verständlich und transparent.

5.2 Berücksichtigung der Kombinierbarkeit

Kriterium: Zur Berücksichtigung der Kombinierbarkeit in Kombinationsstudiengängen sind die Leistungspunkte im exemplarischen Studienverlaufsplan innerhalb des Erstfachs bzw. Zweitfachs über die Semester gleichmäßig verteilt. Weiterhin sollten in einer Universität, für die fachübergreifende Lehrveranstaltungen, die Mehrfachnutzung von Modulen für verschiedene Studiengänge, der Bereich Schlüsselkompetenzen sowie auch das Angebot von Zwei-Fächer-Studiengängen wichtige Profilmerkmale sind, Module einer einheitlichen Größeneinteilung entsprechend aufgebaut sein. Daher sollte der Leistungspunkteumfang eines Moduls (insbesondere bei Zwei-Fächer-Studiengängen) durch 3 teilbar sein, d.h. in der Regel 6, 9, 12, 15 oder 18 Leistungspunkte umfassen, sofern Modulimporte oder -exporte vorgesehen sind.

Beim Studiengang handelt es sich nicht um einen Kombinationsstudiengang, es sind lediglich fünf der zwölf Module auch in dem Masterstudiengang War and Conflict Studies verwendbar. Da alle Module einen durch drei teilbaren Leistungspunkteumfang haben (3 oder 15 LP) und der Aufbau des Masters War and Conflict Studies dem des Masters Zeitgeschichte sehr ähnelt, ist die Mehrfachnutzung von Modulen problemlos möglich.

5.3 Koordination von und Zugang zu Lehrveranstaltungen

Kriterium: Die Module und Lehrveranstaltungen werden entsprechend der Studienordnung angeboten. Der Studienverlaufsplan ist plausibel. Die Einschätzungen der Studierenden hinsichtlich der Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen, der zeitlichen Koordination des Lehrangebots, des Zugangs zu erforderlichen Lehrveranstaltungen und der Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen fließen in die Bewertung ein.

Nach dem exemplarischen Studienverlaufsplan wird im ersten Fachsemester zunächst das Pflichtmodul „Theorie und Methodik der zeitgeschichtlichen Forschung" belegt, um die grundlegenden Methoden zeitgeschichtlicher Arbeit zu vermitteln (vgl. 1.5, 1.6). Allerdings wird dieses Modul nur im Wintersemester angeboten, obwohl der Studienbeginn auch im Sommersemester möglich ist, wie die Zulassungsordnung (§ 4) ausweist. Damit dieses „Einstiegsmodul", wie vom exemplarischen Studienverlaufsplan vorgesehen, von allen Studienanfängern im ersten Semester absolviert werden kann, sollte es künftig auch im Sommersemester angeboten werden.

Seitdem der Studiengang nach der aktuellen Studienordnung studiert werden kann (WiSe 2016/17), gab es nicht für alle Module ein Kursangebot gemäß der im Modulkatalog ausgewiesenen Häufigkeit. So wurden für zwei Module bisher noch gar keine Lehrveranstaltungen angeboten (siehe Tabelle 7). Künftig sollte die Häufigkeit des Lehrveranstaltungsangebots den Vorgaben des Modulkatalogs entsprechen.

Tabelle 7: Fehlendes Lehrangebot (WiSe 2016/17 bis WiSe 2017/18)

Modul	Häufigkeit lt. Modulkatalog	fehlendes Lehrangebot lt. Vorlesungsverzeichnissen
Grundlagen der Zeitgeschichte im langen 19. Jh.	einmal im Studienjahr	bisher noch keine Lehrveranstaltungen
Kulturgeschichte seit dem frühen 20. Jh.	einmal im Studienjahr	bisher noch keine Lehrveranstaltungen
Militär und Gesellschaft nach 1945	einmal im Studienjahr	im SoSe 2017 Seminar und Übung unzusammenhängend; im WiSe 2017/18 nur Lektürekurs ohne Seminar

Der Fachgutachter hält es für wünschenswert, das Lehrveranstaltungsprogramm so zu gestalten, „dass jedes Modul regelmäßig zumindest einmal pro Studienjahr angeboten wird".[32]

Auch die Studierendenvertreter/-innen betonten im Gespräch, dass ein regel- und planmäßiges Angebot der Module nicht nur die bisweilen unterschiedlichen Interessen der Studierenden besser bedienen könnte, auch würde so die Studierbarkeit erhöht werden. Plätze seien in den Lehrveranstaltungen ausreichend gegeben.

5.4 Studiendauer und Studienzufriedenheit

Kriterium: Die Studienorganisation ermöglicht den Abschluss eines Studiums in der Regelstudienzeit (+ zwei Semester) – die Gründe (personale vs. studienorganisatorische Ursa-

[32] Vgl. Pyta, Wolfram: [Fachgutachten zum] Masterstudiengang Zeitgeschichte [ohne Paginierung].

chen) für die Verlängerung des Studiums werden berücksichtigt. Die Studierenden sind insgesamt zufrieden mit ihrem Studium, würden sich (rückblickend) erneut für das Fach entscheiden und können ein Studium an der Universität Potsdam weiter empfehlen.

Von den Studierenden, die vom Wintersemester 2010/11 bis zum Sommersemester 2015 in den Masterstudiengang Zeitgeschichte immatrikuliert wurden, haben 2 Prozent einen Abschluss in Regelstudienzeit erworben und 42 Prozent insgesamt ihr Studium erfolgreich beendet. Damit liegt die gesamte Absolventenquote im Studiengang über derjenigen für Masterstudiengänge an der Philosophischen Fakultät (33 Prozent) und unter derjenigen an der gesamten Universität (51 Prozent). Ohne Abschluss verlassen den Studiengang 4 Prozent im ersten Semester, 6 Prozent in den ersten beiden Semestern und 21 Prozent insgesamt. Hierbei liegt der Master Zeitgeschichte in etwa auf dem Durchschnittsniveau der gesamten Universität und unter der „Abbruchquote" der Philosophischen Fakultät. (siehe Tabelle 8)

Tabelle 8: Anteile der Absolventen/-innen und Exmatrikulierten ohne Abschluss an den Immatrikulierten vom WiSe 2009/10 bis SoSe 2015, in Prozent[33]

	Absolventen/-innen			**Exmatrikulierte ohne Abschluss**		
	RSZ	**RSZ+2**	**gesamt**	**n. 1 Sem.**	**n. 2 Sem.**	**gesamt**
Zeitgeschichte	2	22	42	4	6	21
Phil. Fakultät*	3	18	33	7	12	29
Universität*	7	35	51	4	8	19

* Vergleichswerte nur für Masterstudiengänge

Es ist jedoch anzumerken, dass diese Zahlen sämtlich unter den Bedingungen früherer Studienordnungen zustande gekommen sind. Die aktuelle Studienordnung ist erst seit dem Wintersemester 2016/17 wirksam, sodass hierfür natürlich noch keine Daten über Absolventen/-innen in Regelstudienzeit vorliegen.

Die Studierendenvertreter/-innen äußerten im Gespräch, dass sie durch ebendiese neue Studienordnung hier Verbesserungen der Studierbarkeit sehen, die auch eine Erhöhung der Absolventen/-innenquote (in Regelstudienzeit) erwarte lasse. Aus ihrer Sicht spielten beim Studienabbruch zumeist individuelle Gründe, wie etwa der Wechsel an eine andere Universität, die maßgebliche Rolle.

6. Forschungs-, Praxis- und Berufsfeldbezug

6.1 Forschungsbezug

Kriterium: Das Studium bietet Möglichkeiten, eigene forschungspraktische Erfahrungen zu sammeln (Forschungsmodule, Prüfungsformen) und hält spezielle Angebote zum Erlernen wissenschaftlicher Arbeitsweisen vor. In den Lehrveranstaltungen erfolgt regelmäßig die Einbeziehung von aktuellen Forschungsfragen und Forschungsergebnissen. Es werden spezielle Lehrveranstaltungen angeboten, in denen Forschungsmethoden und Forschungsergebnisse vorgestellt werden.

Wissenschaftliche Arbeitsweisen mit Forschungsbezug werden im Pflichtmodul „Theorie und Methodik der zeitgeschichtlichen Forschung" vermittelt. Dieses Modul

33 Quelle: Daten der internen Studienverlaufsstatistik, Stand: 21. September 2017.

legt somit die handwerkliche Basis für die weitere Arbeit im Studium – insofern wäre es, wie gesagt, schön, wenn es auch von Immatrikulierten im Sommersemester gleich zu Beginn des Studiums besucht werden könnte (vgl. 5.3).

Die Studierendenvertreter/-innen betonten, dass dieses Modul – und damit der Masterstudiengang insgesamt – methodisch auf den Bachelor aufsetze. Vermittelt würden wissenschaftliche Methoden, Arbeitsweisen sowie mögliche Quellenarten bezogen speziell auf die Zeitgeschichtsforschung und ihre jeweiligen disziplinären Stränge (wie etwa Oral oder Public History).

Da, wie es im Selbstbericht des Fachs heißt, „[d]ie Lehrenden [...] ihre eigenen Forschungsinteressen und -ergebnisse in den Studiengang ein[bringen]", zeichnen sich die Lehrveranstaltungen durch eine besondere Forschungsorientierung aus.[34]

Die dominante Prüfungsform im Studium stellt die Hausarbeit dar (vgl. 3.2), was nach Ansicht des Fachgutachters die forschungsorientierte Ausrichtung des Studiengangs befördere.[35]

6.2 Praxisbezug

> *Kriterium: Das Studium bietet Möglichkeiten, berufspraktische Erfahrungen zu sammeln. In den Lehrveranstaltungen erfolgt in angemessenem Umfang das Einbringen von Beispielen aus der Praxis oder es werden spezielle Lehrveranstaltungen angeboten, in denen Praxiswissen vermittelt wird (z.B. über Anforderungen und Erfordernisse in Berufsfeldern).*

Das Curriculum sieht ein Pflichtpraktikum im Umfang von 8 Wochen vor, das mit einem Praktikumsbericht im Umfang von 10 Seiten zu dokumentieren ist. Damit solle, so das Fach, der Übergang in die Berufswelt vorbereitet werden. Hierfür bestünden „[b]esonders enge Kooperationen [...] mit der beim Landesarchiv Berlin angesiedelten Stiftung Ernst-Reuter-Archiv und dem be.bra-Verlag", die häufig als Praktikumsgeber für die Studierenden im Studiengang fungierten.[36] Nach Ansicht des Fachgutachters sei das Praktikum aber nicht nur der Berufsorientierung dienlich, es trage auch „entscheidend zur Ausbildung personaler und sozialer Kompetenzen bei".[37]

Überdies würden laut Selbstbericht des Fachs regelmäßig Berufspraktiker in die Lehre eingebunden, um die Studierenden an deren entsprechenden Erfahrungen aus der Berufswelt teilhaben zu lassen.[38]

Die Gutachterin aus der Berufspraxis weist in ihrer Stellungnahme darauf hin, dass die Anforderungen der Berufspraxis und insbesondere die Sicherung der beruflichen Befähigung „ausschließlich den Praktikumsanbietenden überlassen" würden. Dabei bleibe ihrer Meinung nach unklar und fraglich, ob hierfür die in der Modulbeschreibung angeführten „Exkursionen und Reisen [, die] in Kooperation mit Stiftungen,

---

34 Selbstbericht des Fachs [ohne Paginierung].
35 Vgl. Pyta, Wolfram: [Fachgutachten zum] Masterstudiengang Zeitgeschichte [ohne Paginierung].
36 Vgl. Selbstbericht des Fachs [ohne Paginierung].
37 Pyta, Wolfram: [Fachgutachten zum] Masterstudiengang Zeitgeschichte [ohne Paginierung].
38 Vgl. Selbstbericht des Fachs [ohne Paginierung].

Forschungseinrichtungen und anderen Institutionen stattfinden“, geeignet seien. Zudem fragt sie, wie im Studium nachjustiert werde, wenn die Vermittlung der anvisierten berufsfeldorientierten Kompetenzen im Praktikum nicht gelinge.[39]

Von den Studierenden wurde der Praxisbezug im Gespräch insgesamt begrüßt: Die Breite der potentiellen Tätigkeitsfelder werde vermittelt und mögliche spätere berufliche Perspektiven ließen sich erschließen.

Insgesamt bleibt zwar etwas vage, wie neben der Nachbereitung des Praktikums (mit einem Praktikumsbericht) die Vorbereitung sowie Qualitätssicherung desselben aussieht und wie die in der Praxis gemachten Erfahrungen wieder mit der Theorie im Studium in Verbindung gebracht werden. Nichtsdestotrotz ist ein berufsorientierendes Pflichtpraktikum im Master durchaus begrüßenswert.

6.3 Berufsfeldbezug

> *Kriterium: Die Absolventen/-innen verfügen über berufsfeldrelevante fachliche, methodische, soziale und personale Kompetenzen, so dass ein erfolgreicher Übergang in den Beruf ermöglicht wird.*

Für die Praxisgutachterin ist nicht ersichtlich, wie der in der Studienordnung (§ 3) formulierte Anspruch des Studiengangs, „gute Grundlage für andere akademische Berufe, etwa Tätigkeiten in Ministerien, Behörden, Medien oder der Wirtschaft“ zu sein, inhaltlich und fachlich untersetzt werde. Ihrer Meinung nach bleibe unklar, welche im Studiengang vermittelten Inhalte und Qualifikationsziele zu den Kompetenzen für Tätigkeiten in den anvisierten Berufsfeldern führten. Zudem findet sie keine Hinweise darauf, inwieweit neben dem Praktikumsmodul – das „sehr beliebig und unscharf formuliert wurde“ (vgl. 6.2) – „Formen von Kooperationen mit der (sehr breiten) Berufspraxis, universitätsinterne Informationsveranstaltungen oder andere Arten von Praxiskontakten vorgesehen sind“. Demnach sei zu vermuten, dass „die Studierenden innerhalb des Studiums keinen geeigneten Einblick in mögliche Berufsfelder erhalten“. – Gleichwohl konzediert die Gutachterin, dass dies nur eine dokumentenbasierte Einschätzung darstelle und dass somit „die Beurteilung [...], ob der Studiengang [...] die selbstgesteckten Ziele hinsichtlich des Kompetenzerwerbs und möglicher beruflicher Tätigkeiten der Absolventen/-innen (ausgewiesen in der Studienordnung) durch sein Curriculum erreicht, kaum möglich“ sei.[40]

Daten aus den Befragungen der Absolventen/-innen stehen leider nicht mit ausreichenden und aussagekräftigen Fallzahlen zur Verfügung, sodass eine Einschätzung auf dieser Grundlage hier entfallen muss.

---

39 Vgl. Weyrauch, Martina: Einschätzung des Masterstudiengangs „Zeitgeschichte“ der Universität Potsdam aus berufspraktischer Sicht [ohne Paginierung].

40 Vgl. ebenda.

7. Beratung und Betreuung

7.1 Fachliche Beratung und Betreuung im Studium

Kriterium: Das Fach bietet Sprechzeiten in angemessenem Umfang für die Studierenden an. Die Studierenden sind zufrieden mit der fachlichen Beratung und Betreuung.

Ansprechpartner/-innen für die Studienberatung sind auf der Webseite des Instituts nur für den Bachelor Geschichte angegeben. Für den Master Zeitgeschichte wird aber eine Studienabschlussberatung angeboten, um Studierende mittels Coaching und individueller Beratung zum Abschluss zu führen.[41] Die entsprechenden Kontaktpersonen und weiterführende Informationen sind dort aufgeführt.

Die Vertreter/-innen der Studierendenschaft sehen die Beratung und Betreuung im Studium als gegeben an und betonten im Gespräch, dass es hierbei keinerlei Probleme gebe.

7.2 Hilfestellung bei Praktika, Beratung zum Übergang in den Beruf

Kriterium: Die Studierenden werden durch entsprechende Beratungsangebote bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Praktika unterstützt. Den Studierenden werden zufriedenstellende Beratungsangebote speziell für Fragen zum Berufseinstieg und zu den Anforderungen des Arbeitsmarkts gemacht.

Informationen und Formulare zum Absolvieren eines Praktikums wie auch die Kontaktmöglichkeit des Praktikumsbeauftragten sind auf der Webseite des Historischen Instituts abrufbar.[42] Allerdings sind auch hier die Angebote auf Bachelor- und nicht auf Masterstudierende zugeschnitten. Überdies könnte hier auch auf die Angebote des Career Service verweisen werden.

Aus Studierendensicht sei auch die Beratung bei der Praktikumssuche nicht zu beanstanden. Wenn es Probleme gebe beim Finden eines geeigneten Praktikumsgebers, würden entsprechende Studierende hierbei individuell unterstützt. Beratungsangebote zum Übergang in den Beruf seien eher für Bachelor- als für Masterstudierende relevant.

7.3 Hilfestellung bei Auslandsaufenthalten

Kriterium: Die Studierenden werden durch entsprechende Beratungsangebote bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Auslandsaufenthalten unterstützt.

Neben den Partnerhochschulen des Historischen Instituts (vgl. 4.2) sind auf der Webseite auch die Modalitäten der Bewerbung für einen Auslandsaufenthalt ausführ-

---

41 URL: https://www.uni-potsdam.de/de/hi/studium-lehre/studienberatung.html#c159957 (zuletzt abgerufen am: 16. Januar 2018).

42 URL: https://www.uni-potsdam.de/de/hi/studium-lehre/pruefungen-praktika.html (zuletzt abgerufen am: 16. Januar 2018).

lich dargestellt. Ferner wird der ERASMUS+-Koordinator des Historischen Instituts ausgewiesen und auf das International Office der Universität Potsdam verlinkt.[43]

Für die Studierendenvertreter/-innen sei die Hilfestellung bei der Planung und Organisation eines Auslandsaufenthalts durch das Institut, aber auch durch das International Office der Universität gegeben.

8. Qualitätsentwicklung

8.1 Weiterentwicklung des Studienprogramms / Studiengangsevaluation

> *Kriterium: Qualitätsziele auf Studiengangsebene sind formuliert und werden umgesetzt. Die Verantwortlichkeiten der verschiedenen Gruppen (etwa Fakultätsleitung, Studiengangsleitung, Studienkommission) sind definiert. Die Ergebnisse der Qualitätssicherung und gegebenenfalls abgeleitete Maßnahmen werden dokumentiert und an die verschiedenen Statusgruppen, insbesondere an die Studierenden zurückgemeldet.*

Gemäß Selbstbericht mache sich der Studiengang die Qualitätsziele der Philosophischen Fakultät zu eigen, die lauten:

1. mehr Studierende in der Regelstudienzeit zu einem Abschluss führen
2. die Abbrecherquoten senken
3. die Studierbarkeit der Studiengänge verbessern
4. die kapazitäre Auslastung der Studiengänge sichern[44]

Diese Ziele versuche die Studienkommission zu erreichen, indem eine intensive Beratung der Studierenden hinsichtlich der Studienplanung gewährleistet werde, die Arbeitsbelastung die Kapazität der Studierenden nicht überschreite und zeitliche Überschneidungen des Lehrveranstaltungsangebots minimiert würden, sodass auch ein Absolvieren des Studiums in Regelstudienzeit möglich sei.[45]

Da die aktuelle Studienordnung, mit der die Studienorganisation umgestellt wurde, noch nicht sehr lange in Kraft ist, ist eine Beurteilung der Wirksamkeit dieser Maßnahmen noch kaum möglich. Somit kann also erst künftig der Regelkreis aus Bestandsaufnahme der Zielerreichung im Studiengang – gegebenenfalls Einleitung entsprechender Maßnahmen – Überprüfung der Wirksamkeit der Maßnahmen dokumentiert werden.

8.2 Verfahren der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation

> *Kriterium: Die zentrale Evaluationssatzung wird vom Fach umgesetzt. Die Verantwortlichkeiten (bspw. wer den Evaluationsgegenstand festlegt) sind definiert. Die Ergebnisse der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation und gegebenenfalls abgeleitete Maßnahmen werden dokumentiert und an die Studierenden zurückgemeldet.*

---

43 URL: https://www.uni-potsdam.de/de/hi/studium-lehre/erasmusplus.html (zuletzt abgerufen am: 16. Januar 2018).

44 URL: http://www.uni-potsdam.de/philfak/studiumlehre/qualitaetsmanagement/philosophie-und-ziele.html (zuletzt abgerufen am: 16. Januar 2018).

45 Vgl. Selbstbericht des Fachs [ohne Paginierung].

Die Evaluationssatzung der Philosophischen Fakultät sieht vor, dass jede/-r Lehrende die Hälfte seiner/ihrer Lehrveranstaltungen evaluiert (§ 4).[46] Nach dem Selbstbericht des Fachs würden in der Regel weit über dieses Maß hinaus Lehrveranstaltungsevaluationen durchgeführt. Dies passiere mithilfe des Potsdamer Evaluationsportals (PEP). Die Lehrenden dokumentierten ihre Evaluationsergebnisse individuell, seien aber auch aufgerufen, diese mit den Studierenden zu diskutieren. Damit solle sowohl den Studierendeninteressen Rechnung getragen als auch „eine fortlaufende und lebendige Weiterentwicklung der Seminare ermöglicht werden".[47]

Realiter finde, so die Studierendenvertreter/-innen, nur äußerst selten eine Besprechung der Ergebnisse aus der Kursevaluation statt. Ein Feedback seitens der Dozierenden gebe es demnach so gut wie nie.

Hier sollte das Fach Sorge für die Umsetzung der Evaluationssatzung der Philosophischen Fakultät tragen, wonach „[d]ie Lehrenden [...] die Ergebnisse der Evaluation im Kreise der Veranstaltungsteilnehmerinnen und -teilnehmer [diskutieren] und [...] ggf. Maßnahmen zur Verbesserung ab[leiten]" (§ 4 Abs. 4).[48]

8.3 Qualität der Lehre

> *Kriterium: Die Lernziele werden benannt und in den Lehrveranstaltungen insbesondere durch die gute Vorbereitung der Lehrenden, die Präsentation des Lehrstoffes und die Bereitstellung von Manuskripten erreicht. Die Studierenden haben ausreichend Diskussionsmöglichkeiten in den Veranstaltungen; Vorschläge und Anregungen von studentischer Seite werden aufgenommen. Moderne Lehr- und Lernformen werden genutzt. Die Lehrenden haben die Möglichkeit, an hochschuldidaktischen Weiterqualifizierungsprogrammen teilzunehmen, und werden dabei unterstützt.*

Da im Studiengang vornehmlich Hochschullehrer/-innen, Privatdozenten/-innen und Berufspraktiker/-innen unterrichten würden, seien, so das Fach in seinem Selbstbericht, die Angebote zur hochschuldidaktischen Weiterbildung nur gering geeignet, da sich diese doch in erster Linie an akademische Mitarbeiter richteten.[49]

Von den Studierendenvertretern/-innen wurde im Gespräch die Qualität der Lehre als insgesamt gut beurteilt. Am besten seien jene Lehrveranstaltungen, in denen die Studierenden vorbereitet seien und es ausreichend Raum zur Diskussion gebe. Hierbei werde es als negativ wahrgenommen, wenn sich Dozierende allzu sehr aus dem Kursgeschehen rausnehmen. Vielmehr sollten sie die Diskussion aktiv leiten, so das Plazet der Studierenden.

---

46 URL: http://www.uni-potsdam.de/fileadmin01/projects/philfak/Dokumente/QSK/Eva_Satzung_philfak_2015.pdf (zuletzt abgerufen am: 16. Januar 2018).

47 Selbstbericht des Fachs [ohne Paginierung].

48 URL: https://www.uni-potsdam.de/fileadmin01/projects/philfak/Dokumente/QSK/Eva_Satzung_philfak_2015.pdf (zuletzt abgerufen am: 16. Januar 2018).

49 Vgl. Selbstbericht des Fachs [ohne Paginierung].

9. Ergebnis der Evaluation des Studiengangs

Stärken:

- ausgeprägte Forschungsorientierung; lt. Fachgutachter dabei sehr gute Anbindung an aktuelle Forschung
- inhaltlich breites Lehrangebot und gute Betreuung
- Praktikum zur Berufsorientierung

Schwächen:

- lt. Praxisgutachterin Berufsfeldbezug noch ausbaufähig
- Lehrangebot nicht in allen Modulen regelmäßig vorhanden
- Evaluations-Feedback wenig ausgeprägt

10. Vorschläge des ZfQ für die Interne Akkreditierungskommission

10.1 Empfehlungen

1. Es wird empfohlen, die im Studiengang vermittelten methodischen und personalen Kompetenzen – nicht zuletzt angesichts der Breite der anvisierten möglichen Berufsfelder – genauer zu beschreiben und zu dokumentieren (vgl. 1.1, 6.2).
2. Das Fach sollte über die Einbeziehung von mündlichen Prüfungen für den Modulabschluss nachdenken, da somit möglicherweise eine breitere Kompetenzüberprüfung gewährleistet werden kann (vgl. 3.2).
3. Das Fach sollte die Rückmeldung und Diskussion von Evaluationsergebnissen durch die Dozierenden an die Studierenden vorantreiben und gegebenenfalls deren Umsetzung überprüfen, um der eigenen Evaluationssatzung Genüge zu tun (vgl. 8.2).

10.2 Auflagen

1. Die einheitliche Bemessung des Arbeitsaufwands trotz unterschiedlicher Kontaktzeiten in den Lektürekursen der Wahlpflichtmodule wird vom Fach begründet und gegebenenfalls angepasst (vgl. 2.4; BAMA-O § 6).
2. Der Studienverlaufsplan sieht vor, dass das Modul „Theorie und Methodik der zeitgeschichtlichen Forschung“ im ersten Fachsemester belegt wird; demnach ist es jedes Semester anzubieten, damit es auch von Studierenden, die sich im Sommersemester immatrikulieren, zu Beginn des Studiums absolviert werden kann. Ferner sind künftig auch die Lehrveranstaltungen der anderen Module gemäß dem Modulkatalog anzubieten. (vgl. 5.3; BBgHG, § 26, AR-Kriterium 2.4)

11. Beschluss der Internen Akkreditierungskommission vom 20.02.2018

11.1 Empfehlungen

1. Es wird empfohlen, die im Studiengang vermittelten methodischen und personalen Kompetenzen – nicht zuletzt angesichts der Breite der anvisierten möglichen Berufsfelder – genauer zu beschreiben und zu dokumentieren (vgl. 1.1, 6.2).
2. Das Fach sollte über die Einbeziehung von mündlichen Prüfungen für den Modulabschluss nachdenken, da somit möglicherweise eine breitere Kompetenzüberprüfung gewährleistet werden kann (vgl. 3.2).
3. Das Fach sollte die Rückmeldung und Diskussion von Evaluationsergebnissen durch die Dozierenden an die Studierenden vorantreiben und gegebenenfalls deren Umsetzung überprüfen, um der eigenen Evaluationssatzung Genüge zu tun (vgl. 8.2).
4. Das Beratungsangebot für Studierende insbesondere für Praktika sollte auf der Webseite des Fachs transparenter dargestellt werden.

11.2 Auflagen (Umsetzung bis: 31.12.2018)

1. Die einheitliche Bemessung des Arbeitsaufwands trotz unterschiedlicher Kontaktzeiten in den Lektürekursen der Wahlpflichtmodule wird vom Fach begründet und gegebenenfalls angepasst (vgl. 2.4; BAMA-O § 6).
2. Der Studienverlaufsplan sieht vor, dass das Modul „Theorie und Methodik der zeitgeschichtlichen Forschung“ im ersten Fachsemester belegt wird; demnach ist es jedes Semester anzubieten, damit es auch von Studierenden, die sich im Sommersemester immatrikulieren, zu Beginn des Studiums absolviert werden kann. Ferner sind künftig auch die Lehrveranstaltungen der anderen Module gemäß dem Modulkatalog anzubieten. (vgl. 5.3; BBgHG, § 26, AR-Kriterium 2.4)

Abkürzungsverzeichnis

AR	Akkreditierungsrat
AuFE	außeruniversitäre Forschungseinrichtung
BAMA-O	Neufassung der allgemeinen Studien- und Prüfungsordnung für die nicht lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge an der Universität Potsdam
FS	Fachsemester
KMK	Kultusministerkonferenz
LP	Leistungspunkt(e)
PEP	Potsdamer Evaluationsportals
PULS	Potsdamer Universitätslehr- und Studienorganisationsportal
RSZ	Regelstudienzeit
Sem.	Semester
SoSe	Sommersemester
StO	Studienordnung
SWS	Semesterwochenstunde(n)
WiSe	Wintersemester
ZfQ	Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium
ZMSBw	Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr
ZZF	Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

Datenquellen

Fachspezifische Studien- und Prüfungsordnung für den Masterstudiengang Zeitgeschichte an der Universität Potsdam vom 12. Februar 2016; URL: http://www.uni-potsdam.de/am-up/2016/ambek-2016-09-737-740.pdf (zuletzt abgerufen am: 16. Januar 2018).

Auflistung der Module für Master of Arts Zeitgeschichte, Stand: - WiSe 2016/17; URL: https://puls.uni-potsdam.de/qisserver/rds?state=verpublish&publishContainer=ModulbaumAnzeigen&modulkatalog.mk_id=88&menuid=&topitem=modulbeschreibung&subitem= (zuletzt abgerufen am 16. Januar 2018).

Vorlesungsverzeichnisse der Semester WiSe 2016/17 bis WiSe 2017/18; abzurufen unter: http://www.uni-potsdam.de/studium/konkret/vorlesungsverzeichnisse.html

Selbstbericht des Fachs

Befragungsergebnisse[50]:

- Daten aus den Studierendenbefragungen liegen nicht mit ausreichenden Fallzahlen, mithin in aussagekräftigem Umfang vor.

Ergebnisse der Hochschulstatistik (Studienverlaufsstatistik und Kennzahlen des Dezernats 1)

Fachgutachten:

- Vertreter/Vertreterin der Wissenschaft: Prof. Dr. Wolfram Pyta, Leiter der Abteilung für Neuere Geschichte am Historischen Institut der Universität Stuttgart
- Vertreter/Vertreterin des Arbeitsmarkts: Dr. Martina Weyrauch, Leiterin der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung

Gespräch mit Studierendenvertretern/-innen am 10. Januar 2018, 14:00–15:30 Uhr

[Gespräch mit Vertretern/-innen des Fachs]

[50] Die Befragungsergebnisse werden genutzt, wenn die Fallzahl ≥20 beträgt oder die Rücklaufquote bei ≥50 % liegt und die Fallzahl ≥10 ist.

Richtlinien

Europa- bzw. bundesweit

Akkreditierungsrat: Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung. Beschluss des Akkreditierungsrates vom 08.12.2009, zuletzt geändert am 20.02.2013; URL: http://www.akkreditierungsrat.de/fileadmin/Seiteninhalte/AR/Beschluesse/AR_Regeln_Studiengaenge_aktuell.pdf

Der Europäische Hochschulraum. Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister, 19. Juni 1999, Bologna; URL: http://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-03-Studium/02-03-01-Studium-Studienreform/Bologna_Dokumente/Bologna_1999.pdf

Gesetz zu dem Übereinkommen vom 11. April 1997 über die Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich in der europäischen Region vom 16. Mai 2007, in: Bundesgesetzblatt 2007 Teil II Nr. 15, ausgegeben zu Bonn am 22. Mai 2007, S. 712–732; URL: http://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-07-Internationales/02-07-04-Hochschulzugang/lissabonkonvention-1_01.pdf

Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010); URL: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_10_10-Laendergemeinsame-Strukturvorgaben.pdf

Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse (Im Zusammenwirken von Hochschulrektorenkonferenz, Kultusministerkonferenz und Bundesministerium für Bildung und Forschung erarbeitet und von der Kultusministerkonferenz am 21.04.2005 beschlossen); URL: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2005/2005_04_21-Qualifikationsrahmen-HS-Abschluesse.pdf

Standards und Leitlinien für die Qualitätssicherung im Europäischen Hochschulraum (ESG) (=Beiträge zur Hochschulpolitik 3/2015), 2. Ausg., Bonn 2015; URL: http://www.enqa.eu/indirme/esg/ESG%20in%20German_by%20HRK.pdf

Universitätsintern

Grundordnung der Universität Potsdam (GrundO) vom 17. Dezember 2009, i.d.F. der Dritten Satzung zur Änderung der Grundordnung der Universität Potsdam (GrundO) vom 22. April 2015; URL: http://www.uni-potsdam.de/am-up/2015/ambek-2015-06-235-244.pdf

Internationalisierungsstrategie der Universität Potsdam 2015–2019; URL: https://www.uni-potsdam.de/campus-international/profil-international/internationalisierung.html

Neufassung der allgemeinen Studien- und Prüfungsordnung für die nicht lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge an der Universität Potsdam (BAMA-O) vom 30. Januar 2013; URL: http://www.uni-potsdam.de/am-up/2013/ambek-2013-03-035-055.pdf

Zweite Neufassung der Satzung zur Evaluation von Lehre und Studium an der Universität Potsdam (Evaluationssatzung) vom 27.02.2013; URL: http://www.uni-potsdam.de/am-up/2013/ambek-2013-16-1018-1022.pdf